

## Vorwort

Schon seit der 1. Auflage des Lehrbuchs der Phytotherapie ist es das Anliegen dieses Buchs, die Behandlung mit Arzneipflanzen und ihren unterschiedlichsten Formen von Arzneimitteln als unverzichtbaren Anteil einer menschengemäßen Medizin zu vermitteln. Rudolf Fritz Weiss entstammte einer Medizin, die die Erfahrung oder Empirie als wesentliche Grundlage ihrer Wissenschaft definierte. Alle naturwissenschaftliche Erkenntnismethode ging von dem Beobachtbaren aus, ob bezüglich der Pflanze, ihrer Drogen (Pharmakognosie), oder entsprechend beim Menschen Gesundheit (Physiologie) und Krankheiten (Pathologie). Insofern war der Mensch als Beobachter entscheidender Ausgangspunkt aller Wissenschaft. Weiss erlebte den Übergang zu einer statistisch und technisch geprägten Medizin, die sich schließlich als „evidenzbasiert“ einen Standard gab, in welchem Beobachtung oder Wahrnehmung keine Rolle mehr spielten. Im Gegenteil: alle Subjektivität sollte aus der wissenschaftlichen Medizin verbannt werden. So fielen dieser Medizin auch alle Fragen nach einem Befinden oder seelischer Gestimmtheit zum Opfer. Befindlichkeitsstörungen wurden als Bagatellen und ernster Wissenschaft nicht wert bezeichnet, und für sie gedachte Indikationen für den Einsatz pflanzlicher Arzneimittel wurden genauso geringgeschätzt gesehen. Inzwischen hat sich wieder ein Wandel vollzogen. Fragen nach der Lebensqualität, funktionellen Störungen oder seelischen Verstimmungen werden in die wissenschaftlichen Fragestellungen wieder aufgenommen, durch validierte, skalierte Fragebögen statistisch bewertet und somit als Anteil jeder Therapieforschung eingebunden, wenn auch ihre Wertigkeit unverändert geringer eingeschätzt wird als der nackte „objektive“ Befund und seine Messbarkeit. Ja, es wird sogar mehr und mehr von einer individualisierten Medizin gesprochen, der einzelne Mensch und seine Wirklichkeit wieder in den Blick genommen, ohne allerdings schon eine Methodenerweiterung zu vollziehen, wie Individualität wissenschaftlich erfasst werden kann.

Das *Lehrbuch Phytotherapie* will erkennbarer Ausdruck einer der Zukunft zugewandten Medizin sein, die sich von dem Mensch als Individualität und der Pflanze als je eigene Art belehren lässt und ihnen nicht eine Methodik überstülpt, die deren Wirklichkeiten nicht angemessen ist. Denn beide – Mensch wie Pflanze – sind mehr als die Summe ihrer Teile. In ihnen offenbart sich eine Schöpfung, deren Vielfalt, innere Übereinstimmung und oft auch Genialität uns staunen und auch Ehrfurcht erleben lässt, weil die „uralte“ Pflanze in ihrer Potenz der Heilwirkung doch als Geschenk und nicht bloß als existent und damit nutzbar verstanden werden muss.

Es ist das Anliegen dieses Buchs, den Zusammenhang von menschlicher Krankheit und potenzieller Heilpflanze in den Mittelpunkt zu rücken, durchaus Wissen zu vermitteln, aber genauso eine Empfindung, welches Potenzial von Therapiemöglichkeiten hier vorhanden ist. Das gilt ganz besonders auch für die Prävention von Kranksein. Die Medizin des 21. Jahrhunderts muss entdecken und sich davon bestimmen lassen, dass die Gesundheit zu erhalten wichtiger werden muss als Krankheiten zu behandeln. So ist dieses Buch vor allem aus der Sicht des Behandlers, des Arztes geschrieben, und der Level strenger Wissenschaftlichkeit verbindet sich mit ärztlichem Einfühlungsvermögen („Empathie“) für beide – Mensch und Pflanze.

Der gesamte Inhalt wurde kritisch durchgearbeitet, aktuelle Forschungsergebnisse ergänzt, neue Gesichtspunkte für Indikationen bewertet und so aktualisiert. Den Aufbau und die Struktur haben wir so belassen, wie sie zuletzt waren. Ich habe es immer als ein Manko erlebt, dass ich als Arzt auch die pharmazeutisch geprägten Inhalte verantworten musste. So bin ich sehr froh, dass Dr. Kenny Kuchta nun diesen Part für die 13. Auflage übernommen hat. Als Übersetzer der japanischen Ausgabe des Lehrbuchs war er dafür prädestiniert. Er hat u. a. die Nomenklatur und Fragen zu den Inhaltsstoffen überprüft und ergänzt. Auch wurden durch ihn einige neue Pflanzen aufgenommen oder zuvor aussortierte wieder zurückgeholt. Ein stark erweitertes Kapitel findet sich zum Thema

„Wechselwirkungen“. Hier hat Dr. Kuchta die neuesten Untersuchungsergebnisse, verbunden mit der zugehörigen Literatur, zusammengetragen und mir so ermöglicht, den aktuellen Stand zu dieser Fragestellung darzustellen.

Mein Dank gilt dem Verlag, der dem Lehrbuch Phytotherapie seit Jahrzehnten die Existenz ermöglicht und diesem Buch in seinem großen Sortiment einen repräsentativen Platz gegeben hat. Dank auch an Frau Stefanie Westphal und Herrn Cornelius von Grumbkow, die meine unmittel-

baren Ansprechpartner im Verlag für diese 13. Auflage sind.

Der 13. Auflage des Lehrbuchs, dessen Inhalten ich mich sehr verbunden fühle, wünsche ich, dass sie die gleiche Aufmerksamkeit und überwiegend positive Beurteilung erfährt wie ihre zwölf Vorgängerinnen.

Hamburg, Frühsommer 2016

**Volker Fintelmann**